

1 **1. Landesparteitag DIE LINKE. Thüringen**

2 **02. Dezember 2008 in Mühlhausen**

3

4

Beschluss

5

(mehrheitlich angenommen)

6

7

Keine Politik ohne Frauen

8

9 Die ungleiche Verteilung von Chancen zwischen Frauen und Männern ist trotz verfassungsrechtlich
10 garantierter Gleichberechtigung nach wie vor nicht aufgehoben. Nicht nur das: es gibt auch merkliche
11 Rückschritte. Nach der Wende haben zahlreiche Frauen ihren Arbeitsplatz verloren oder wurden in
12 Teilzeit abgedrängt, bei den Löhnen, der Verteilung von existenzsichernden Jobs oder gar von
13 Führungspositionen, bei der Verteilung der Familienarbeit: häufig sind es die Frauen, die das
14 Nachsehen haben. Hinzu kommt ein immer erbitterter werdender Kampf der Konservativen um die
15 traditionelle Familie samt alt-bürgerlichem Frauenbild.

16 Wie in den Programmatischen Eckpunkten auf dem Gründungsparteitag der Partei DIE LINKE
17 festgehalten, bemisst sich für uns aber der Grad gesellschaftlicher Demokratie an der Freiheit von
18 Frauen und Männern, den eigenen Lebensentwurf frei von Rollenfestschreibungen umsetzen zu
19 können. Wir wollen eine positive und aktive Gleichstellungspolitik für Frauen, die den Zugang zu
20 gesellschaftlichen Ereignissen ermöglicht. Dies sind keine utopischen Forderungen, sondern
21 verfassungsmäßige Vorgaben. In Grundgesetz wie in der Thüringer Landesverfassung findet sich der
22 Auftrag an die politisch Verantwortlichen, die Gleichstellung aktiv durchzusetzen. Das heißt: dort, wo
23 Frauen gesellschaftlich benachteiligt sind, hat der Gesetzgeber dafür zu sorgen, sie zu fördern, zu
24 unterstützen und auf die Beseitigung der Diskriminierung hinzuwirken.

25 Aber auch in der neu gegründeten Partei DIE LINKE sind alte gewonnene Auseinandersetzungen
26 keine Garantie für entstandene bzw. verinnerlichte Einsichten. Köpfe, die die Partei nach außen
27 vertreten, sind vorzugsweise männlich. Regelungen, die die Frauenquote garantieren, werden immer
28 wieder infrage gestellt. Durch taktische Züge werden Wege gefunden, satzungsgemäße Regelungen
29 zu umgehen.

30 Frauenpolitische Themen haben auch bei uns keine Hochkonjunktur. Immer noch wird das Thema
31 Frauenpolitik als „weiches“ Politikfeld verstanden. Das alles ist spürbar für frauenpolitisch
32 Engagierte, gerade aus dem Außerparteilichem Spektrum, die unsere Partei bisher als frauenpolitisch
33 aktiv empfunden haben.

34 Unter diesem Aspekt ist es letztendlich verständlich, dass wir das hohe Wählerpotential, welches wir
35 bei Frauen haben, nicht ausschöpfen. Wir mussten sogar feststellen, dass die Zahl der Wählerinnen,
36 die die PDS bzw. Linkspartei.PDS gewählt haben, zurückgegangen ist. Diesem Umstand gilt es in
37 Vorbereitung und Voraussicht auf das Wahljahr 2009 entgegenzuwirken und mit langfristig wirkenden
38 Inhalten den Trend wieder umzukehren.

39 Wir haben in unserer Partei große Potenziale: Zahlreiche Frauen engagieren sich, quotierte Listen
40 haben zu einer hohen Repräsentanz von Frauen in den Parlamenten geführt, Gleichstellungsthemen
41 sind als Aspekt einer solidarischen Gesellschaft hoch aktuell und werden grundsätzlich von unseren
42 Mitgliedern akzeptiert. Selbst dort, wo die Quote auf Unverständnis stößt, ist nicht zu leugnen, dass
43 sie die Repräsentanz der Frauen deutlich erhöht hat. Die Fraktionen der LINKEN haben in den
44 Parlamenten einen der höchsten Frauenanteile. Überflüssig wird das Instrument der
45 Quotenregelung für Frauen erst, wenn wir eine Gesellschaft erreicht haben, die den Geschlechtern
46 tatsächlich die gleichen Chancen einräumt.

47 Wir müssen jedoch konstatieren, dass unsere frauen- und gleichstellungspolitischen Anstrengungen
48 nicht immer bei den Wählerinnen ankommen und die Frage nach dem Warum klar beantworten . Es
49 hat etwas mit Themen zu tun. Es hat aber auch mit Gesichtern und der Frage zu tun, welches Bild
50 unsere Partei abgibt. Derzeit ist es ein eher männlich geprägtes, das bei weitem nicht alle Frauen
51 überzeugt.

52 Frauen- und Gleichstellungspolitik müssen von uns sowohl als Querschnittsthema als auch als
53 eigener Schwerpunkt behandelt werden. So müssen wir in allen Bereichen darauf achten, dass
54 Frauen nicht benachteiligt werden oder die Auswirkungen der Politik zu ihren Lasten gehen. Die
55 Entwicklung der letzten Jahre zeigt jedoch auch, dass sich dort, wo auf eine eigenständige
56 Frauenpolitik verzichtet wird, die Uhren rückwärts zu drehen beginnen. Es war ein Irrtum
57 anzunehmen, Gender-Mainstreaming würde die tatsächliche Gleichstellung von Frauen und Männern
58 voranbringen. Besonders augenfällig ist das in Thüringen: Wir haben keine Staatssekretärin mehr und
59 schon wird bei Frauenhäusern und Frauenzentren gekürzt, alle Ministerien sollen für Gender-Fragen
60 zuständig sein und keines kümmert sich darum, Versprechungen – z.B. auf eine Fachstelle für
61 Chancengleichheit – werden gemacht und keineswegs eingehalten.

62 Es besteht also Handlungsbedarf.

63 Wir müssen uns innerparteilich ein weiblicheres Bild geben und wir müssen frauen- und
64 gleichstellungspolitische Themen wieder stärker besetzen. Dabei streben wir eine intensivere frauen-
65 und gleichstellungspolitische Zusammenarbeit der Partei mit anderen gesellschaftlichen
66 Gruppierungen und Organisationen an und planen, verstärkt Veranstaltungen zu Frauenthemen
67 anzubieten.

68

69 **Wir schlagen deshalb folgende Maßnahmen vor:**

70 **I. Interne Aufgaben der Partei DIE LINKE. Thüringen**

- 71 1. Die Kreisverbände erarbeiten Maßnahmen, die strukturelle Bedingungen schaffen, um die
72 Bereitschaft von Frauen zur Übernahme politischer Verantwortung zu erhöhen.
- 73 2. Die Partei DIE LINKE in Thüringen stellt einen eigenen Frauenförderplan auf, mit dem sowohl
74 eine höhere Beteiligung von Frauen in der Partei angestrebt wird als auch darauf geachtet
75 wird, dass Führungspositionen geschlechtergerecht verteilt werden.
76 Geschlechtergerechtigkeit muss im Personalentwicklungskonzept unserer Partei verankert
77 sein.
- 78 3. Im Landeswahlprogramm ist sowohl ein eigenständiges Kapitel „Frauenpolitik“ einzuführen
79 als auch darauf zu achten, dass sich ein roter Faden der Geschlechtergerechtigkeit durch den
80 gesamten Text zieht.
- 81 4. Im Wahlkampf werden finanzielle Mittel für einen eigenständigen Frauenwahlkampf
82 eingesetzt. Das heißt sowohl, dass entsprechendes Wahlkampfmaterial erstellt wird als auch,
83 dass Geld für Veranstaltungen zu Frauenthemen und mit Frauen vorhanden ist.
- 84 5. Die Wahlkampfteams müssen gleichermaßen von Frauen und Männern besetzt sein.
- 85 6. Bei der Aufstellung der Wahllisten für Funktions- und Mandats träger ist auch weiterhin auf
86 eine strenge Quotierung zu achten.
- 87 7. Der Landesverband unterstützt die Vernetzung von Frauenstrukturen auf Bundesebene.
- 88 8. Die Parteistrukturen von Landesebene bis Kreisverbänden werden kontinuierlich daraufhin
89 überprüft, ob sie die Mitarbeit von Frauen (insbesondere von Frauen mit Kindern oder in
90 temporär schwierigen Familiensituationen z.B. Pflegebedarfe) erschweren. Dort, wo das der
91 Fall ist, wird solidarisch nach anderen flexibleren Lösungen gesucht und z.B. der Zeitpunkt
92 der Arbeitstreffen verändert.

93

94 **II. Politische Aufgaben der Partei**

95 DIE LINKE in Thüringen wirkt insbesondere darauf hin,

- 96 1. die Abwanderung junger Menschen, insbesondere junger Frauen zu verringern, indem die
97 Lohnstruktur (Mindestlohn, Ost-West-Angleichung) verbessert, zusätzliche Ausbildungs- und
98 Arbeitsplätzen geschaffen und verstärkt für Mädchen und Frauen zugänglich gemacht werden
99 (auch: Berufsorientierung für Mädchen verbessern);
- 100 2. die Beteiligung von Frauen in Führungspositionen sowie in Gremien und Aufsichtsräten zu
101 verbessern (z.B. durch Gremiengesetz, Gleichstellungsgesetz für die Privatwirtschaft);

- 102
103
3. Verbesserung der Entgeltgleichheit zwischen Frauen und Männern durch diskriminierungsfreie Arbeitsbewertung und damit Aufwertung typisch weiblicher Tätigkeiten;
- 104
105
106
107
4. allgemeine Arbeitszeitverkürzungen zur besseren Verteilung der vorhandenen Arbeit und damit Reduzierung der ungewollten Teilzeitarbeitsplätze sowie gleichmäßigere Verteilung unbezahlter Heim- und Familienarbeit sowie bezahlter Erwerbsarbeit zwischen Frauen und Männern;
- 108
109
110
5. sich gegenüber der bundespolitischen Ebene einzusetzen, um eine eigenständige Existenzsicherung für Frauen durch eine Individualbesteuerung sowie die Abschaffung der Bedarfsgemeinschaften zu erreichen;
- 111
112
113
6. darüber hinaus: Bekämpfung der Armut insbesondere alleinerziehender Frauen und ihrer Kinder mittels der finanziellen Entlastung durch kostenlose Kitas und Krippen sowie einer Kindergrundsicherung;
- 114
115
7. die Unterstützung von Vätern bei der Inanspruchnahme der Elternzeit sowie die Erleichterung des Wiedereinstieges nach der Elternzeit für beide Elternteile;
- 116
117
8. die Verbesserung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf durch ausreichende qualitativ hochwertige Krippen- und Kitaplätze und moderne Arbeitszeitmodelle – auch für Männer;
- 118
119
120
121
9. den Schutz des geborenen Lebens durch Verbesserung der Bildungs- und Lebenschancen auch benachteiligter Kinder und damit Unterstützung der Mütter und Väter bei ihrer Erziehungsaufgabe – u.a. durch den Ausbau von Kindertageseinrichtungen zu Bildungsstätten und durch längeres gemeinsames Lernen;
- 122
123
10. durch gezielte Investitionen in den Kinderschutz und Ausbau sowie Sicherung der Frauenhäuser den Schutz von Frauen und Kindern vor Gewalt zu verbessern;
- 124
11. die langfristige Sicherung von Frauenzentren voranzutreiben bzw. zu gewährleisten;
- 125
126
12. den Wiedereinsatz einer Staatssekretärin für Frauen- und Gleichstellungspolitik in Anbindung an die Thüringer Staatskanzlei zu befördern.
- 127